

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 77 (1926)
Heft: 3-4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen.

Nochmals „Waldbau und Forsteinrichtung“.

In der „Abwehr“ von Kollege von Greherz kann ich in materieller Hinsicht nur schwer einen Gegensatz zu meinen Ausführungen finden.

v. G. vermutet in mir einen Gegner überhaupt jeder Kontrolle; er ist damit im Irrtum und deshalb geht auch seine „Abwehr“, der er als temperamentvoller Taktiker die Form des Angriffs gibt, im Grunde genommen in einer andern Richtung und an meinen Darlegungen vorbei. Ich greife in meinem Artikel mit keinem Wort die Kontrolle als solche an, ich anerkenne ihre Notwendigkeit und ihren Wert; ich mache nur darauf aufmerksam, daß die Kontrolle in der Praxis an gewisse Grenzen gebunden ist, wenn sie praktisch bleiben will.

Im Grunde genommen bestätigt übrigens die Abwehr gerade meine Ausführungen, gibt doch v. G. in mehrfacher Beziehung zu, daß das Rüstzeug des Praktikers nicht dasjenige des Wissenschafters sein könne, er belegt es sogar deutlich mit einem Beispiel, denn was beweist seine zweimalige Aufnahme eines relativ kleinen Bestandes anderes, als daß gewisse Ungenauigkeiten der Aufnahmen der Praxis eben mit dem besten Willen nicht vermieden werden können. Ist übrigens v. G. totficher, daß seine zweite Aufnahme nun wirklich fehlerfrei ist?

Wie gefährlich Zahlen werden können, zeigt der Vergleich mit den Patronentaschen. v. G. weist einer Infanteriebrigade 6000 Fusiliere zu, entgegen deren gesetzlichem Sollbestand von 3168; die v. Greherzsche Fehlergrenze — er liebt ja prozentuale Verwertung — beträgt also hier 47,2 %!

Burgdorf, im Februar 1926.

von Erlach.

Zwei zusammengewachsene Tannen.

Die zwei zusammengewachsenen Tannen, die auf unserer Tafel zu sehen sind, stehen auf dem Dorfberg, bei Langnau, im Wald der Herren Gebrüder Christian und Ernst Jankhauser, Sägereibesitzer daselbst. Wir befinden uns auf etwa 850 Meter ü. M., in einem typischen emmentalischen Plenterwald mit langschäftigen Fichten und Tannen bis zu 40 Meter Höhe und mit Brusthöhendurchmessern bis zu einem Meter.

Das Klima und der frische, tiefgründige Lehmboden sagen beiden Holzarten, insbesondere aber der Tanne, sehr zu, stehen doch unweit von hier die berühmten Dürsrütitannen. (Vgl. „Zeitschrift“ 1925, S. 301).

Die Entstehung der ungewöhnlichen Verwachsung ist leicht zu erklären. Der obere Baum verlor am steilen Hang seinen Halt, als er etwa 10 Meter hoch war, fiel auf die untere Tanne, sodaß die beiden Bäume

in Berührung blieben und nach allmählicher Überwallung organisch miteinander in Verbindung traten.

Der ehemalige Gipfel des gestürzten Baumes ragt noch als dürerer Stummel aus dem gemeinsamen Stamm hervor und ist zuoberst auf dem Bilde noch knapp sichtbar.

Der untere Baum hat auf Brusthöhe einen Durchmesser von zirka 40 cm, oberhalb der Verwachsung etwa 45 cm. Er ist glattrindig, raschwüchsig, 25—30 Meter hoch. Im Winter 1925/26 erlitt er einen Frostriss auf der Bergseite. Der obere Baum dagegen ist rauhborkig, stark mit Moos behaftet, woraus auf langsames Wachstum geschlossen werden kann. Der gebogene Teil ist stark exzentrisch (bucksig); die beiden Durchmesser auf Brusthöhe betragen etwa 40/50 cm. K.

Forstliche Nachrichten.

Bund.

Eidgen. technische Hochschule. Herrn Prof. Dr. M. Nikli ist für das Sommersemester 1926 ein Lehrauftrag für spezielle Botanik, Übungen im Pflanzenbestimmen, botanisches Praktikum und botanische Exkursionen erteilt worden. Die definitive Wiederbesetzung der Professur für diese Fächer ist verschoben worden.

Kantone.

Zürich. Zum Adjunkten des Forstamtes der Stadt Zürich wurde Herr Paul Gugelmann, Forstingenieur, von Attiswil (Bern), in Lenzburg, gewählt.

Aargau. Die Ortsbürgergemeinde Brugg verlieh in ihrer Versammlung vom 16. Februar ihrem Oberförster, Herrn Ernst Herzog, in Anerkennung seiner Verdienste um die Waldungen der Stadt Brugg, das Ehrenbürgerrecht.

Ausland.

Tschechoslowakei. Nach amtlichen Feststellungen verursachte die Monnenplage in der Tschechoslowakei im ganzen eine Fällung von 14,200,000 m³ Holz. Vollständig vernichtet wurden 44,077 ha Waldfläche. In den Jahren 1917—1925 wurden 567,101 ha Waldfläche von der Monne angefallen, wobei Gebiete, die wiederholt von ihr verwüstet wurden, nur einmal gerechnet worden sind.

Vereinigte Staaten Amerikas. Das Wirken eines amerikanischen Forstmannes. Am 4. Dezember vorigen Jahres starb in Ann Arbor, im Staate Michigan, Professor Filibert Roth, ein